

Marcus Fritsche (1949-2012)

Autor(en): **Koller, Albert**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Innerrhoder Geschichtsfreund**

Band (Jahr): **54 (2013)**

PDF erstellt am: **18.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Marcus Fritsche (1949–2012)

Albert Koller



Marcus Fritsche wurde am 19. April 1949 geboren und verbrachte seine Jugendzeit im sonnigen Schlatt im Kanton Appenzell Innerrhoden. Anfänglich wohnte er mit seinen Eltern und seinem älteren Bruder mitten im Dörfli Schlatt, später zogen sie ins Burgfeld im Gehrenberg. Dort bewirtschaftete sein Vater nebst seinem Hauptberuf als Mesmer einen kleinen Landwirtschaftsbetrieb.

Marcus besuchte die Primarschule in Schlatt. Er musste täglich viermal einen viertelstündigen Schulweg zurücklegen. Ab und zu dauerte dieser etwas länger, vor allem wenn er sich auf dem Weg mit Nachbarn oder Wandernern über Gott und die Welt unterhielt.

Seine besonderen Begabungen in Sprache, Singen und Theaterspielen wurden von den Lehrpersonen, Sr. Irmberta Färber und Ferdy Bischofberger, frühzeitig entdeckt und gefördert.

«Mesmers Marcus» war seiner Sprechlust, seiner Offenheit und seines Spasses wegen weit herum beliebt, auch wenn er sich ab und zu gegen die Anordnungen der Schwestern, des Pfarrers oder gar des Mesmers auflehnte. Man schrieb dies einfach einer etwas frühzeitig eingesetzten Pubertät zu!

Ich persönlich erlebte Marcus als treuen Jugendfreund, der zu viel Spass und manchen Bubenstreichen zu haben war, aber auch bei unangenehmen Sachen mitfühlte. Wir hatten unsere helle Freude daran, wenn uns autoritäre Personen ernst (zu ernst) nahmen und gar das Predigtwort am Sonntag darauf ausrichteten.

In seiner Schul- und Jugendzeit wurde «Mesmers Marcus», wie wir ihn alle nannten, stark durch die strenge, pflichtbewusste Art des Mesmers, seines Vaters, geprägt.

Nach der Primarschulzeit besuchte Marcus die Realschule am Kollegium St. Antonius in Appenzell und anschliessend das Lehrerseminar in Altdorf (UR) und Rickenbach (SZ).

Als frisch patentierter Junglehrer kam Marcus Fritsche 1971 nach Oberegg und unterrichtete dort die sechste Klasse. Obwohl es ihm dort gut gefiel, zog es ihn an die Schauspielschule nach Zürich, die er drei Jahre später (1975) erfolgreich abschloss.

Nun begann seine schauspielerische Tätigkeit in Deutschland. Sein erstes Engagement (1975–1978) war unter der Direktion von Claus Peymann an den Württembergischen Staatstheatern in Stuttgart.

Von 1978–1980 spielte er an den Städtischen Bühnen Nürnberg, von 1980–1985 am Deutschen Schauspielhaus Hamburg, parallel dazu am Theater im Zimmer in Hamburg, von 1985–1988 an den Städtischen Bühnen Frankfurt am Main und von 1988–1991 am Nationaltheater Mannheim sowie 1988 und 1989 an den Bad Hersfelder Festspielen, wo er auch den Bad-Hersfeld-Preis als bester Schauspieler erhielt.

1991 kehrte er über das Theater am Neumarkt Zürich wieder in die Schweiz zurück. Dazu kamen verschiedene Gastspiele auf Bühnen und Kleintheatern sowie Gastauftritte im Fernsehen in «Die Direktorin» und «Fascht e Familie» und im Kinofilm «Undercover» mit Viktor Jacobo. Dieser verpflichtete ihn ans Casinotheater Winterthur für die Komödie «Ein seltsames Paar» und für das Manager-Stück «Business Class». 2008/09 ging er mit Jörg Schneider auf Tournee und spielte über hundert Mal die Komödie «Dinner für Spinner».

Ab 2001 war er erfolgreich als Regisseur an verschiedenen Laienspieltheatern tätig. Er hatte bei mehreren Theaterstücken der Theatergesellschaft Appenzell mitgespielt oder Regie geführt.

Immer mehr zog es Markus wieder zurück zu seinen Wurzeln ins Appenzellerland. Er lebte vorerst wieder in Schlatt und Zürich, später in Gonten und Zürich. Bei der Familie Signer, Rüedis, Gonten, fand er für die letzten Jahre ein neues Zuhause. Er genoss den Familienanschluss und konnte intensiven Kontakt mit den Tieren pflegen, die ihm sehr viel bedeuteten. Denn die Treue und Zutraulichkeit der Tiere empfand er als sehr wertvoll und aufbauend. Zudem pflegte er gute Kontakte zu Freunden und Bekannten in Zürich und im Appenzellerland.

Er war ein fröhlicher, gutmütiger und herzlicher Mensch. Er unterstützte die Theatergesellschaft Appenzell und wurde ein grosser Freund von ihr. Im Freilichtspiel «De Brand vo Appenzöll», ein Theaterstück von Hannes Glarner, geschrieben in Erinnerung an den Dorfbrand von Appenzell im Jahr 1560, aufgeführt im Juni/Juli 2010 auf dem Areal des Schulhauses «Chlos» in Appenzell, führte er sehr erfolgreich Regie.

Am Landsgemeinde-Sonntagmorgen 2012 erlitt er ganz unerwartet einen Herzstillstand und starb. Alle, die ihn kannten, waren schockiert und konnten es kaum glauben.

In einem denkwürdigen Abschieds- und Dankgottesdienst in der Kirche Schlatt nahm eine grosse Schar von Verwandten und Bekannten aus aller Welt Abschied von ihrem lieben Freund. Seine letzte Ruhestätte fand er auf seinen ausdrücklichen Wunsch hin auf dem «Köbeli» oberhalb von Schlatt. Ihm zu Ehren haben seine Freunde eine Ruhebänkchen erstellen lassen, versehen mit dem Leitspruch von Robert Walser (1878–1956): «Ich mache meinen Gang; der führt ein Stückchen weit und heim; dann ohne Klang und Wort bin ich beiseit.»

Mit dem Abschied von Marcus wurde die Welt um einen überaus herzenguten, lieben, einfühlsamen, humor- und geistvollen Menschen ärmer.

Marcus ruhe in Frieden und bleibe uns in guter Erinnerung!